



Britta Schweigel (2.v.l.) zeigt dem Kirchenvorstand um Dorothea Römpage die in der Kirche verstreuten Holzleisten.

Fotos (3): Knoke

## Wohin mit den Zeugen der Vergangenheit?

In der Clauthaler Marktkirche liegen Holzartefakte und Schmuckstücke – Der Förderverein sucht Lösungen

Von Corinna Knoke

**Clauthal-Zellerfeld.** Normalerweise nimmt jeder bei einer Jahreshauptversammlung seinen Platz ein und verlässt ihn bis zum Ende der Sitzung auch nicht mehr. Beim Förderverein zum Erhalt der Clauthaler Holzkirche haben die Mitglieder allerdings eine besondere Kirchenführung bekommen und Bereiche gesehen, die Besucher üblicherweise nicht zu Gesicht bekommen. Hintergrund sind zahlreiche Artefakte, die überall in der Kirche verstreut liegen und für die eine Lösung gefunden werden muss. Die GZ war bei der Führung dabei.

Vorsitzende Dorothea Römpage hob in der Sitzung noch einmal die Fertigstellung der millionenschweren Goll-Orgel vor zwei Jahren hervor, die seitdem viele positive Erlebnisse hervorgerufen habe. Renommiertere Kantoren seien hellauf begeistert gewesen, genauso Hans-Jochen Schwiager, der mit der Innensanierung betraute Architekt. Er habe sich sämtliche Kirchen der Region angesehen, und übereinstimmend sei man zum Ergebnis gekommen: Die Clauthaler Marktkirche sei die schönste. Das gelte auch für den besonderen Klang der Orgel, selbst die Silbermann-Orgel in der Dresdener Frauenkirche könne dort nicht mithalten. Das freue natürlich



Auf dem Dachboden lagern Schätze aus früheren Zeiten der Marktkirche, etwa eine Interimskanzel oder alte Steine aus Lehm und Stroh.

den Verein, habe er doch die Sanierung finanziell unterstützt. Es sei übrigens weiterhin möglich, Patenschaften für die Orgelpfeifen zu übernehmen. Insgesamt stehe der Verein finanziell auf sehr gesunden Beinen. Laut Schatzmeister Manfred Göring waren 2023 rund 125.000 Euro in der Kasse. Gut 90.000 Euro seien dem Verein aus einer Erbschaft zugute gekommen. Nach etwa zehn Jahren legte Rudolf Götz sein Amt als zweiter Vorsitzender nieder. Dr. Lutz Dekowski übernahm den Posten. Ebenfalls im Vorstand aktiv ist seit vielen Jahren Schriftführer Detlef Dornbusch.

Was dem Verein aber Bauchschmerzen bereitet: In der gesamten Kirche liegen noch Überbleibsel aus vergangenen Zeiten. Die Kirche wurde ja bekanntlich von 1639 bis 1642 gebaut und seitdem immer wieder saniert. Über fast 400 Jahre hat sich also einiges angesammelt. Überall verstreut befinden sie alte Balken, Leisten und sonstige Erinnerungen von früher – davon hat sich der Förderverein zum Erhalt der Clauthaler Holzkirche ein genaues Bild gemacht. Britta Schweigel aus dem Kirchenvorstand führte die Gruppe herum.

### Alte Steine und Bänke

In der Berghauptmannsloge, die einen hervorragenden Blick auf den Altar bietet und sogar gepolsterte Fensterbänke hat, liegen etwa Holzleisten. Stühle aus dem 19. Jahrhundert lassen sich ebenfalls noch finden. Eine Frage, die sich der Kirchenvorstand dazu stellt, ist, ob die Sitzgelegenheiten vielleicht bei Veranstaltungen Verwendung finden könnten. Darüber hinaus entdeckt der Förderverein historische Kirchenbänke, die Hunderte von Jahren alt und sogar nummeriert sind. Dort sind geritzte Muster zu sehen, die womöglich von Jugendlichen aus dem Konfirmationsunterricht stammten. Noch weiter oben, auf dem Dachboden, liegen zahlreiche Steine aus Lehm und Stroh, die laut Schweigel aus der Anfangszeit, also dem 17. Jahrhundert, stammen. Gleiches gelte für weitere Bodenfliesen. Bei all den Artefakten ist kaum ein Durchkommen: Fenster aus allen Jahrhunderten, eine hölzerne Interimskanzel, Anschlagtafeln für die Liedauswahl, Ziffern der früheren Turmuhr und ein altes Uhrwerk.



Hier kann sich der Förderverein gut vorstellen, Veranstaltungen zu organisieren. Die Stühle gibt es schon.

Dass der Dachboden aktuell einer Rumpelkammer ähnelt, ärgert Schweigel. Denn Restaurator Bernd Gisevius hatte eigentlich einen Teil der Artefakte sortiert und in aufgestellten Regalen deponiert. Bei der Marktkirchensanierung vor einigen Jahren hätten aber sämtliche Gewerke neue Holzbalken und weiteres Baumaterial dazugestellt, kurzum ihren Müll dort abgeladen. Neben 400 Jahre alten Stücken liegt aktuell also Holz aus dem Jahr 2020. Heißt: In dem Durcheinander könnten Laien nur schwer beurteilen, was einen historischen Wert hat und was nicht.

### Erhaltenswert oder Müll?

Der Förderverein erkundigte sich, ob nicht einfach alles weggeschmissen werden könne. Lohnt es sich überhaupt, Geld und Zeit in die Inventarisierung zu stecken? Schweigel sagte, dass Fachleute die Artefakte als „absolut erhaltenswert“ ansehen würden. Sie seien ein Zeugnis früherer Zeiten. Außerdem stünde die Kirche unter Denkmalschutz, weswegen der zuständigen Behörde ebenfalls daran gelegen sei.

Britta Schweigel mahnte zudem, dass langfristig eine Lösung gefunden werden müsse. Das Material könne nicht einfach überall herumliegen. In einer Holzkirche seien trockene Leisten eine zusätzliche Brandlast, die daher auf jeden Fall ordnungsgemäß gelagert werden

müssten. Der Bauausschuss des Kirchenvorstands ist laut Britta Schweigel gerade dabei, die ganzen Stücke zu dokumentieren. Es sei wichtig, erst einmal einen Überblick über alles zu haben. Und dann könne in einem zweiten Schritt entschieden werden, was aufgehoben werden müsse und was ohne schlechtes Gewissen entsorgt werden könne.

Einige sind sich in dem Punkt nämlich die Verantwortlichen: Alles könne nicht bleiben. So soll beraten werden, welche Teile womöglich in einer Ausstellung in der Kirche gezeigt werden und welche besser im Archiv aufgehoben sind.

Um alle Artefakte zu erfassen, fotografiert der Kirchenvorstand sie, um die Bilder dann dem Restaurator und anderen fachkundigen Menschen zu zeigen. Aufgrund einer Krankheit kann Gisevius laut der Fördervereinsvorsitzenden Römpage aktuell nicht mehr selbst den Dachboden der Kirche betreten. Seine Expertise solle aber weiterhin genutzt werden. Der frühere Kunstlehrer der Robert-Koch-Schule kennt die Marktkirche wie kaum ein Zweiter.

Eine Idee sei zudem, dass womöglich jemand im Rahmen einer Masterarbeit die Inventarisierung unterstützen könnte. Nach dem Dokumentieren soll schließlich die wieder der Förderverein ins Boot geholt werden, der finanziell unterstützen kann.